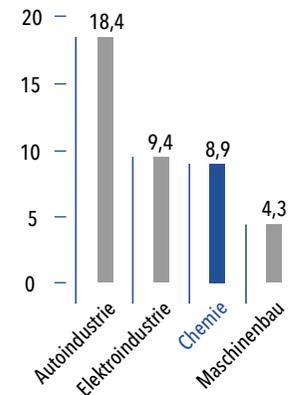


Ganz vorne bei der Forschung

Die Chemie ist Motor für den Fortschritt. Ihre Ideen und Lösungen werden in anderen Branchen gebraucht. Das lohnt sich für alle: Neue Produkte oder Verfahren aus der Chemie senkten die Kosten der deutschen Industrie um insgesamt 10 Milliarden Euro. Und sie sorgten für einen Umsatz mit Produktneuheiten in Höhe von 20 Milliarden Euro.

Vergleich des FuE-Aufwands in Milliarden Euro



Quelle: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Rund 8,9 Milliarden Euro steckt die Chemie inklusive der pharmazeutischen Industrie in Forschung und Entwicklung (FuE) und belegt damit nach der Auto- und Elektroindustrie Platz drei. Rund jeder zehnte Chemiemitarbeiter arbeitet im FuE-Bereich. Besonders forschungsintensiv ist die Pharma-industrie.

Die FuE-Kosten sind auch deshalb hoch, weil ein starker internationaler Wettbewerbsdruck immer neuere, bessere Produkte erfordert. Dazu müssen neue Wege beschritten werden. Hinzu kommt ein hoher Aufwand für Tests zur Absicherung neuer Werk- und Wirkstoffe.



Impressum

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 2556-0
Telefax: +49 69 2556-1612
E-Mail: vci@vci.de

Weitere Informationen auch im Internet:
www.chemische-industrie.de
Auflage: 35.000
Stand: Juli 2007
Alle Daten beziehen sich auf 2006, wenn nicht anders angegeben.

Auf dem Weltmarkt zu Hause

Chemieprodukte im Wert von 119,6 Milliarden Euro wurden 2006 aus Deutschland exportiert. Gleichzeitig ist die deutsche Chemie auch im Ausland präsent: In fast 1.300 ausländischen Betrieben produzierten 352.000 Mitarbeiter Chemikalien im Wert von 131 Milliarden Euro (2005). Die deutsche Chemie investierte im Ausland 5,2 Milliarden Euro (2005), die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung lagen bei 3,3 Milliarden Euro (2003). Damit sind die Tochterunternehmen im Ausland fast genauso bedeutend wie die in Deutschland ansässigen Chemieunternehmen. Ein Blick auf die Weltregionen macht deutlich:

Europa ist der Heimatmarkt der deutschen Chemie.
In den USA produziert sie besonders viel vor Ort.
Nach Osteuropa wird stark exportiert.

Das Handelsvolumen der chemischen Industrie steigt seit Jahren: eine Folge des zunehmend internationalen Handels, des EU-Binnenmarktes und der Öffnung Osteuropas. Am schnellsten wächst der Markt in Asien. Der Außenhandelsüberschuss der chemischen Industrie ist seit 1991 von rund 15 Milliarden auf knapp 35 Milliarden Euro gestiegen.

Exporte ins Ausland

Gesamt 104,8 Mrd. Euro (2005), davon ...

Produktionswert im Ausland*

Gesamt 131 Mrd. Euro, davon ...

Region	Exporte ins Ausland (Mrd. Euro)	Produktionswert im Ausland* (Mrd. Euro)
EU 25	66,9	47,1
Restliches Europa	11,4	4,2
Nordamerika	10,4	52,2
Asien/Ozeanien	9,7	13,1
Japan	2,7	6,6
Lateinamerika	2,2	6,6
Afrika	1,4	1,5

Quellen: Destatis, VCI

Deutsche Bundesbank/VCI

*Die Zahlen für den Produktionswert im Ausland werden in einem Abstand von zwei Jahren zum Bezugsjahr veröffentlicht, weshalb die Grafik Angaben aus 2005 enthält.

Arbeitsplatz Chemie

436.000 Menschen arbeiten in der chemischen Industrie. Rund 80 Prozent dieser Arbeitsplätze leben vom Export. Eine weitere halbe Million Arbeitsplätze bei Zulieferern und Dienstleistern hängt von der Chemieindustrie ab.

Für die technisch anspruchsvollen Arbeitsplätze braucht die Chemie gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiter. Deshalb bildet die chemische Industrie momentan rund 27.000 junge Menschen aus.

Berufsvielfalt in Prozent



Mit durchschnittlich 47.000 Euro brutto im Jahr liegen die Gehälter der Chemiemitarbeiter rund 20 Prozent über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes.

Meister, Chemiefacharbeiter, Chemielaboranten, sonstige Facharbeiter
68



Quelle: BAVC

Quelle: BAVC



Chemische Industrie kurz gefasst



Ausgabe 2007

In Europa die Nummer eins

Die deutsche chemische Industrie ist in Europa die Nummer eins und weltweit die Nummer vier. Gut ein Viertel des europäischen Chemieumsatzes und fast jeder vierte europäische Chemiearbeitsplatz entfallen auf deutsche Unternehmen. Damit ist die Chemie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Deutschland.

Die Chemie

setzt mehr als 162 Milliarden Euro um und nimmt Platz vier beim Umsatz ein (nach Autoindustrie, Maschinenbau, Elektroindustrie)

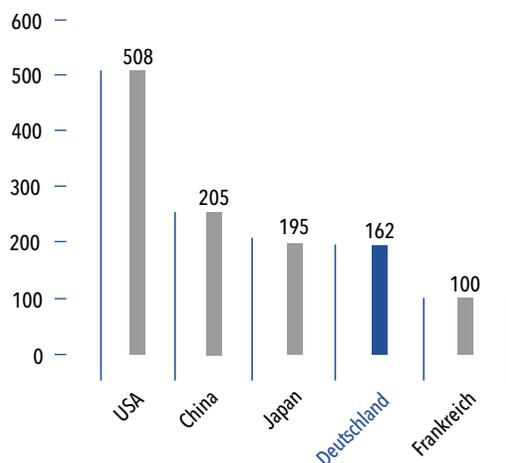
beschäftigt rund 436.000 Mitarbeiter und ist sechstgrößter Arbeitgeber (nach Maschinenbau, Elektro-, Autoindustrie, Herstellung von Metallerzeugnissen, Ernährungsindustrie),

investiert rund 5,7 Milliarden Euro und ist damit zweitgrößter Investor (nach Autoindustrie).

15 Prozent aller Chemieprodukte kann der Verbraucher direkt kaufen: zum Beispiel Arznei-, Körperpflege- und Waschmittel, Lacke und Farben, Kleb- und Dämmstoffe, Blumendünger oder Kunststoffprodukte.

Größte Chemienationen der Welt

nach Umsatz in Milliarden Euro

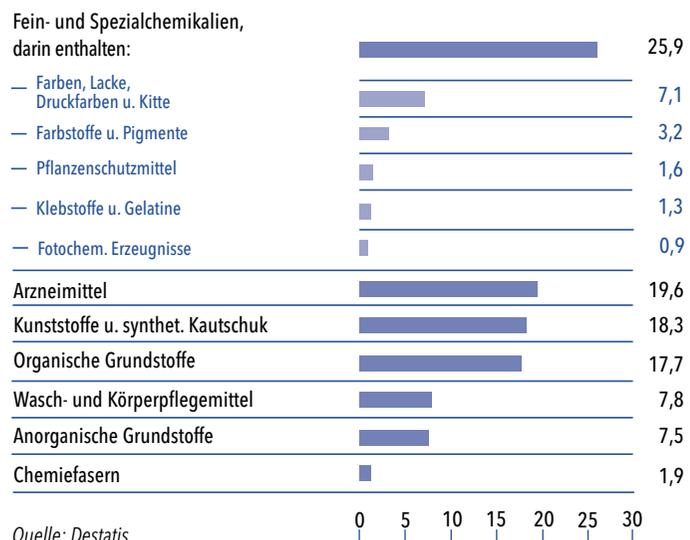


Quelle: Cefic, VCI



Wichtige Produktionsgebiete

Anteile am Produktionswert in Prozent



Quelle: Destatis

50 Prozent der Produkte liefert die Chemie an Kunden innerhalb der Branche, 30 Prozent an andere Industriezweige und 5 Prozent an den Dienstleistungssektor. Größter Kunde sind die Kunststoffverarbeiter vor der Auto-, Verpackungs- und Bauindustrie. Neben Basis-Chemikalien kaufen die Abnehmer Spezial-Chemikalien, die besonderes Wissen und spezielle Technik erfordern. Beides eine Stärke der deutschen Chemieindustrie. Sie bietet ihren Kunden maßgeschneiderte Ausgangsstoffe für viele vertraute Produkte: Handys mit farbigem Display, sichere und Energie sparende Autos, langlebige Akkus in Kameras, Vitamine im Lebensmittel, pflegeleichte Kleidung und vieles mehr. In ihnen funktioniert hochwertige Chemie, ohne dass man sie sieht.

Für ihre Produkte braucht die Chemie Rohstoffe. Von der Mineralölindustrie als wichtigstem Lieferanten erhält sie Rohbenzin. Andere liefern anorganische Mineralstoffe wie Salz oder Nitrat. Außerdem verarbeitet sie nachwachsende Rohstoffe. Ihr Anteil liegt derzeit bei 10 Prozent. Aus den Rohstoffen stellt die Chemie über 30.000 unterschiedliche Stoffe her.

Viertgrößter Industriezweig

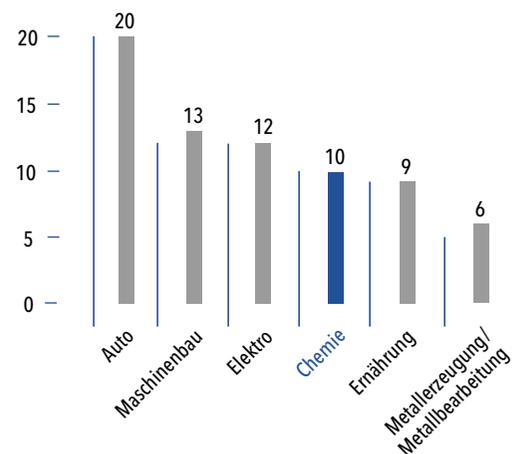
Vom gesamten Verarbeitenden Gewerbe erwirtschaftete die chemische Industrie im Jahr 2006 rund 10 Prozent der Umsätze. Die Chemieindustrie beschäftigte 7,5 Prozent der Mitarbeiter. Außerdem trug sie über 12 Prozent (2005) der Investitionen in Anlagen und 20 Prozent der gesamten Forschungs- und Entwicklungskosten.

Die Chemie ist kapitalintensiv, da die Produktion aufwändige chemische Verfahren voraussetzt. Diese sind im Regelfall hoch automatisiert und benötigen relativ wenig Betriebspersonal.

Die Chemie wächst schneller als der Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes. Insgesamt lag das Wachstum der Industrieproduktion von 2000 bis 2006 durchschnittlich bei 2,1 Prozent, in der Chemie bei 2,3 Prozent.

Anteile am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes

in Prozent



Quelle: Destatis

Starker Mittelstand

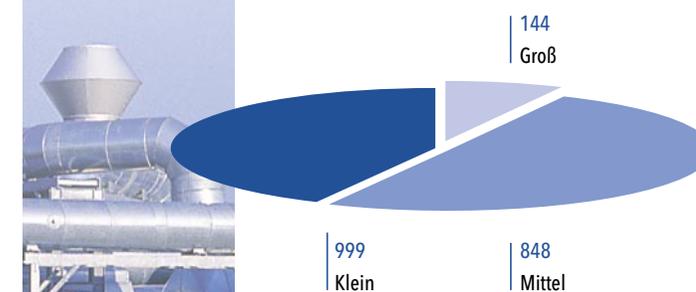
Rund 2.000 Unternehmen gehören in Deutschland zur chemischen Industrie. Über 90 Prozent davon sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Sie beschäftigen jeden dritten Chemiemitarbeiter und tragen mehr als jeden vierten Euro zum Chemieumsatz bei.

Maßgeschneiderte Chemikalien für spezielle Anwendungen sind die Stärke der kleinen und mittleren Unternehmen. Rund 24.000 verschiedene Produkte stellen sie in Mengen von unter 100 Tonnen pro Jahr her. Damit sind die KMU auch international erfolgreich: Knapp 90 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen exportieren ihre Spezialitäten.

Der Anteil großer, international tätiger Unternehmen ist in Deutschland überdurchschnittlich hoch. Sie produzieren zahlreiche Endprodukte, sind jedoch auch als Zulieferer von Stoffen oder Zubereitungen für die kleineren Unternehmen von Bedeutung. Die starke und enge Partnerschaft zwischen unterschiedlich großen Unternehmen ist typisch für die deutsche Chemieindustrie.

Unternehmensgrößen

2005



Quelle: Destatis

Groß = 500 Mitarbeiter und mehr
Mittel = 50 bis 499 Mitarbeiter
Klein = 10 bis 49 Mitarbeiter

